

Wochenblatt für Wilsdruff

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.

Bezugspreis vierteljährlich 1,35 M., in Wilsdruff 1,30 M., durch die Post bezogen 1,54 M.

Druckpreis Nr. 6. — Telegramm-Adresse: Amtsblatt Wilsdruff.

und Umgegend.

Inserate werden Montag, Mittwoch und Freitag bis spätestens 12 Uhr angenommen.

Inserationspreis 15 Pfg. pro viergespaltene Korpuszeile. Außerhalb des Amtsgerichtsbezirks Wilsdruff 20 Pfg. Zeitranbieter und tabellarischer Satz mit 50 % Aufschlag.

Amtsblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaft Weixen, für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrat in Wilsdruff, sowie für das Kgl. Forstrentamt zu Charanda.

Localblatt für Wilsdruff.

Altanneberg, Birkenhain, Blankenstein, Braunsdorf, Buchhardtswalde, Grätzsch, Grumbach, Grund bei Rohorn, Helbigsdorf, Herzogswalde mit Wandsberg, Jännewitz, Kaufbach, Kesselsdorf, Kleinschönberg, Klipphausen, Lampersdorf, Limbach, Pögen, Rohorn, Rüttig-Rothschön, Rungitz, Neukirchen, Neutanneberg, Niederwartha, Obergerusdorf, Bohrsdorf, Böhrsdorf bei Wilsdruff, Roitzsch, Rothschönberg mit Berne, Sachsdorf, Schmiebewalde, Sora, Steinbach bei Rohorn, Seeligstadt, Spechtshausen, Taubendelm, Unterkdorf, Weistropp, Wilsberg.

Mit der wöchentlichen Beilage „Welt im Bild“ und der monatlichen Beilage „Unsere Heimat“.

Druck und Verlag von Arthur Schünke, Wilsdruff. Für Postil und Inserate verantwortlich: Arthur Schünke, für den übrigen Teil: Johannes Krzlg, beide in Wilsdruff.

No. 79.

Donnerstag, den 15. Juli 1909.

68. Jahrg.

Versteigerung.

In Wilsdruff im Grundstück Parkstraße Nr. 134 sollen Sonnabend, den 17. Juli 1909, vormittags 9 Uhr 10 Bohlen, circa 5 m lang, und circa 775 Stück Bretter in Längen von 4-6 m meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert werden.

Wilsdruff, den 14. Juli 1909.

Der Gerichtsvollzieher des Königl. Amtsgerichts.

Nachdem die vorgelegte Regierungsgesuche auf Ansuchen genehmigt hat, daß während des diesjährigen Schützenfestes die Geschäftszeit im Handelsbetriebe innerhalb der Stadt für Sonntag, den 18. d. M., von mittags 1 Uhr bis abends 8 Uhr, und des Handelsbetriebes auf dem Festplatze für Sonntag, den 18., und Montag, den 19. d. M., von mittags 1 Uhr bis abends 10 Uhr ausgedehnt

werde, so wird solches hierdurch bekannt gemacht mit dem Bemerkten, daß die Ausübung des Barbiergewerbes am Sonntag, den 18. d. M., bis nachmittags 6 Uhr gestattet ist.

Wilsdruff, den 10. Juli 1909.

Der Bürgermeister. Kahlenberger.

Die zwischen dem Getraideweg und dem Stadtgraben gelegenen beiden Hausgrundstücke Brändkötter-Nr. 18 und 19 hier, vormals den Herren Thiemig und bezw. Sohrmann gehörend, sollen demnächst abgebrochen werden.

Angebote hierauf sind bis Ende Juli d. J. hierher einzureichen.

Wilsdruff, am 12. Juli 1909.

Der Schulvorstand.

Bürgermeist. Kahlenberger. Vorsitzender.

Die Reichsfinanzreform.

Die Reichsfinanzreform hat am Montag auch das zweite verfassungsrechtliche Stadium passiert: sie ist vom Bundesrat genehmigt worden. Das offizielle Wolffsche Telegraphenbureau meldet das in folgender Form:

Berlin, 12. Juli. In der heutigen Sitzung des Bundesrates wurde dem Gesetzentwurf betreffend die Finanzreform in der vom Reichstage beschlossenen Fassung die Zustimmung erteilt.

Viel wird man im Bundesrat kaum noch über die Reform parlieren haben. Der Umsfall der verbündeten Regierungen war ja schon am Sonnabend von dem Staatssekretär von Bethmann-Hollweg feierlich im Reichstage angekündigt worden. Interessant wäre es nur, zu erfahren, ob dieser Umsfall im Bundesrat von allen Bundesregierungen mitgemacht wurde. Aber das wird wohl, wenigstens für absehbare Zeit, ein Geheimnis bleiben.

Die neuen Steuern

sollen, wenigstens nach der Berechnung, die man ihnen zu Grunde legte, 420 Millionen ergeben. Hierzu kommen 35 Millionen Zuckersteuer und 20 Millionen Fahrartensteuer, die schon bisher erhoben wurden, aber nach den Vorschlägen der Regierung ursprünglich wegfallen sollten, jetzt aber bestehen bleiben. Insgesamt würde das also 475 Millionen ergeben. Der an 500 Millionen fehlende Betrag von 25 Millionen soll künftig durch erhöhte Matrikularbeiträge gedeckt werden, so daß damit der Betrag von 500 Millionen voll ist.

Die neuen Steuern sind die folgenden:

Nr.	Steuerart	Ertrag	Mill. M.
1.	Branntweinsteuer	80	80
2.	Tabaksteuer	45	45
3.	Biersteuer	100	100
4.	Schaumweinsteuer	5	5
5.	Beleuchtungsmittelsteuer	20	20
6.	Fährtensteuer	23	23
7.	Kaffee- und Teezoll	37	37
8.	Effektenstempel	22 1/2	22 1/2
9.	Grundstückstempel	40	40
10.	Stempel auf Schecks, Bankquittungen und Wechsel	20	20
11.	Talonstempel	27 1/2	27 1/2
		Insgesamt	420

Die hauptsächlichsten Bedingungen der neuen Steuer-gesetze lassen sich nach der „Frl. Ptg.“ folgendermaßen zusammenfassen:

1. Branntweinsteuer.

Die Verbrauchsabgabe wird von 70 auf 125 Mark für 100 Liter Alkohol erhöht; für Kontingentsbranntwein beträgt der Satz 105 (früher 50) M. Die Liebesgabe ist also im vollen Betrage von 20 M. anrecht erhalten worden. Die übrigen Branntweinsteuern fallen weg, dafür wird aber neben der Verbrauchsabgabe eine neue Betriebsaufgabe geschaffen, die je nach der Produktion 4-14 M. beträgt. Mit dieser Betriebsaufgabe ist eine zweite Art von Kontingentierung verbunden worden; es wird jeder Brennerei ein sogenannter Durchschnittsbrand zuerteilt; für den Ueberbrand tritt eine starke Erhöhung der Betriebsaufgabe ein. Aus den Einnahmen der Betriebsaufgabe werden Prämien für denaturierten Branntwein gezahlt. Innerhalb dieses Rahmens enthält das Gesetz eine Reihe von Sonderbestimmungen für bestimmte landwirtschaftliche Betriebe, ferner den im § 69 a statuierten Denaturierungszwangs. Der Zoll wird auf 275-350 M. erhöht.

2. Tabaksteuer.

Der Reichstag hat die von der Regierung beantragte Bändercolonne abgelehnt und dafür ein gemischtes System von Gewicht- und Wertsteuer beschlossen. Der Zoll wird für Tabakblätter auf 85 M. pro Doppelzentner, für Tabakerzeugnisse auf 85 bis 700 M., für Zigarren auf 270 M., und für Zigaretten auf 1000 M. erhöht. Hierzu kommt für Tabakblätter und Zigarren ein Wertzuschlag von 40 Prozent. Die Tabaksteuer für Tabak wird auf 57 Mark erhöht. Außerdem erfahren die Säge der Zigarettenbänderole eine Steigerung.

3. Brausteuer.

Die Brausteuer wird von 4-10 auf 14-20 M. pro Doppelzentner erhöht, die Stoffel richtet sich nach der Produktion. In der dritten Lesung ist eine beschränkte Kontingentierung beschlossen worden; neu errichtete Brauereien sollen in den nächsten zehn Jahren eine Straffsteuer zahlen.

4. Schaumweinsteuer.

Die Steuer wird auf 0,75 bis 3 M., je nach dem Flaschenpreise, erhöht, der Zoll auf 180 M. pro Doppelzentner.

5. Steuer auf Beleuchtungsmittel.

Die Steuer soll für Kohlenfadenlampen betragen für das Stück bis zu 15 Watt 5 Pfg., bis 25 Watt 10 Pfg., bis 60 Watt 20 Pfg., bis 100 Watt 30 Pfg., bis 200 Watt 50 Pfg. und darüber hinaus 25 Pfg. für weitere angefangene 100 Watt. Für Metallfadenlampen sind die Sätze für die entsprechende Wattzahl doppelt so hoch. Der Zuschlag über 200 Watt beträgt 40 Pfg. für weitere 100 angefangene Watt. Für Glühkörper für das Glühlicht beträgt die Steuer 10 Pfg. pro Stück, für Brennstoffe zu Bogenlampen aus reinen Kohlen 60 Pfg. pro Kilo und aus Kohlen mit Leuchtzusätzen und für alle übrigen Brennstoffe 1 M. pro Kilo. Für Brenner zu Quecksilberdampf- und abkühlenden Lampen beträgt die Steuer bis 100 Watt 1 M. das Stück und im übrigen für jede weitere 100 Watt 1 M. mehr.

soll dem Reichstag bis zum 1. April 1911 vorgelegt werden. Bis zum Inkrafttreten des Wertzuwachssteuergesetzes soll der Grundstücksumsatzstempel 1/2 Prozent betragen. Dann soll allmählich ein Abbau des Grundstücksabgabenstempels Platz greifen. Von sechs zu sechs Jahren soll der Grundstücksstempel durch den Bundesrat einer Nachprüfung unterzogen werden. Uebersteigt innerhalb des sechsjährigen Zeitraumes der durchschnittliche Jahresertrag der Reichswertzuwachssteuer den Ertrag um 20 Millionen, so soll der Grundstücksabgabenstempel für die folgenden sechs Jahre entsprechend herabgesetzt werden.

10. Stempel auf Schecks, Bankquittungen und Wechsel.

Für Schecks und Bankquittungen wird ein Fixstempel von 10 Pfg. eingeführt, für Wechsel, die länger als drei Monate laufen, tritt eine Erhöhung des Stempels ein.

11. Talonstempel.

Von zehn zu zehn Jahren wird von Talons ein Stempel erhoben, im Normalfall von 1 Prozent. Reichs- und Staatsanleihen sind befreit.

Im Finanzgesetz schließlich wird u. a. bestimmt, daß die Bundesstaaten im Jahre 1909 bis zu 50 Millionen Mark ungedeckt

Matrikularbeiträge

zu übernehmen haben. (Bisher, nämlich seit 1906, trat Stundung auf drei Jahre ein, wenn die Summe der ungedeckten Beiträge 25 Millionen überstieg.) Für die Zeit nach 1909 bleibt zunächst alles beim alten. Die gestundeten Matrikularbeiträge aus den Jahren 1906 bis 1908 werden auf Reichsanleihe übernommen, also den Bundesstaaten vom Reich geschenkt.

Das Inkrafttreten der Steuer-gesetze.

Die Termine über das Inkrafttreten der Steuer-gesetze sind ganz verschiedene. Es werden in Kraft treten:

Das Brausteuer-gesetz am 1. August 1909, die Bestimmungen über die Abgabenerhebung von Bier für Rechnung von Gemeinden, die Änderungen des Zollvereinigungsvertrages vom 8. Juli 1867 dagegen erst am 1. April 1910, das Tabaksteuer-gesetz am 15. August 1909, bezüglich der Änderung des Zigarettensteuer-gesetzes von 1906 am 1. September 1909, das Branntweinsteuer-gesetz am 1. Oktober 1909, die Reichsstempel-novelle am 1. August 1909, die Bestimmungen über den Scheckstempel am 1. Oktober 1909, die Erhöhung des Kaffee- und Teezoll-s den 1. August 1909, die Fährten-, und Beleuchtungsmittelsteuer am 1. Oktober 1909, desgleichen die Schaumweinsteuer.

Politische Rundschau.

Wilsdruff, den 14. Juli.

Deutsches Reich.

Das Beileid des Kaisers zum Tode Gallifets.

Der Kaiser hat den deutschen Botschafter in Paris, Fürsten v. Radolin beauftragt, der Familie des verstorbenen Generals Gallifet seine Teilnahme auszusprechen und am Sarge des Verstorbenen einen Kranz niederzulegen.

Die amtliche Bekanntmachung des Kanzlerwechsels

wird voraussichtlich heute Mittwoch erfolgen. Nach den Bestimmungen sollte der Kaiser heute früh in Berlin ein-treffen. Unmittelbar an seine Ankunft sollte sich die ent-scheidende Unterredung mit dem Fürsten Bülow schließen,

so daß die Ernennung des neuen Reichskanzlers im Laufe des heutigen Nachmittags zu erwarten steht. Von mehreren Seiten ist die Frage aufgeworfen worden, ob Fürst Bülow die neuen Steuererlasse mit seinem Namen gegenzeichnen wird. Dem „Vol.-Anz.“ zufolge erscheint es völlig ausgeschlossen, daß der Kanzler ein Werk unterzeichnen wird, an dessen Zustandekommen er in dem letzten Stadium nicht mehr mitgewirkt hat. Als Nachfolger des Fürsten Bülow gilt jetzt mit Bestimmtheit Staatssekretär von Bethmann-Hollweg.

Der Reichstag

wurde am Dienstag im Auftrage des Kaisers von dem Stellvertreter des Kanzlers, Staatssekretär v. Bethmann-Hollweg, geschlossen, nachdem er die Beamtenbefolgungsvorlage nach den wiederhergestellten Beschlüssen der Kommission angenommen hatte.

Die Luftschiffbau-Gesellschaft Zeppelin

in Friedrichshafen hat neuerdings wieder zwei ausländische Aufträge erhalten. Die türkische Regierung und eine französische Privatgesellschaft versuchten Unterhandlungen wegen des Baues von Luftschiffen anzuknüpfen. Die Gesellschaft hat inzwischen beide Ansuchen abgelehnt.

Die Staatsanwaltschaft und der Prozeß Culenburg.

Wie man hört, ist die Staatsanwaltschaft der Anschauung, daß an eine Wiederaufnahme des Culenburg-Prozesses in absehbarer Zeit nicht zu denken ist. Diese Ansicht stützt sich insbesondere auf die gutachtliche Aussage des Geheimrats Professor Krauß, der erklärt hat, daß ein neuerlicher Anfall von Herzschwäche in dem Maße, wie ihn der angeklagte Fürst kürzlich im Gerichtssaal erlitten hat, mit höchster Lebensgefahr für ihn verbunden war. Geheimrat Krauß erklärte ferner, daß der Fürst unbedingt einer längeren vollständigen Schonung bedürfe, die durch keine wie immer geartete Aufregung unterbrochen werden darf. Die Staatsanwaltschaft hat sich auch in einer jeden Zweifel ausschließenden Weise davon überzeugt, daß der Krankheitszustand des Fürsten durch kein Mittel beeinflusst wird und daß von irgend einer Simulation, wie eine solche in dem Gutachten der wissenschaftlichen Deputation angedeutet wurde, nicht die Rede sein kann. Es soll dem Fürsten vorerst eine mehrmonatliche vollständige Schonung, die durch keinerlei behördliche Maßnahmen unterbrochen wird, gewährt werden. Es wird auch kein Einspruch erfolgen, wenn der Fürst dem Rate seiner Ärzte entsprechend einen Kurort aufsucht, selbst dann nicht, wenn sich dieser in Oesterreich befindet. Nach Ablauf einer bestimmten Zeit, voraussichtlich aber nicht vor dem Spätherbst, wird der Gesundheitszustand des Fürsten Culenburg gerichtsärztlich wieder geprüft werden. Auf Grund dieses Gutachtens wird die Behörde dann ihre weiteren Maßnahmen einrichten. Von einer weiteren polizeilichen Bewachung wird vollständig Abstand genommen werden, um alles zu vermeiden, was den Fürst in feilsche Erregung versetzen könnte. Eine neuerliche Verhandlung soll erst dann stattfinden, wenn wirklich sichere Garantien dafür vorhanden sind, daß der Prozeß ohne Störung zu Ende geführt werden kann.

Ausland.

Kurzer Prozeß in Oesterreich.

Die Verhandlungen zwischen den Führern der Mehrheitsparteien und denen der slavischen Opposition sind endgültig gescheitert. Die „Wiener Zeitung“ veröffentlicht die Schlichtung der Session. Damit verlieren die Abgeordneten ihre Immunität und den Diätenbezug. In Abgeordnetenkreisen herrscht über diesen Ausgang der Session große Niedergeschlagenheit. Die deutsche Bevölkerung begrüßt aber den entschiedenen Widerstand der Regierung gegen die slavische Erpressungspolitik mit großer Genugtuung. Wie bestimmt verlautet, hat der Ministerpräsident den Osmännern der verschiedenen Parteien mitgeteilt, daß er, falls sich im Herbst das

Abgeordnetenhaus wieder arbeitsunfähig zeigen sollte, kurzen Prozeß machen und es auflösen werde.

Die Wiener Zeitung veröffentlicht ferner ein Allerhöchstes Patent, durch das der Goerzer Landtag aufgelöst und Neuwahlen für denselben angeordnet werden. Die Auflösung erfolgte, weil die im Landtage vertretenen Parteien zu einer Einigung über die Konstituierung des Landesauschusses nicht gelangen konnten und keine Aussicht bestand, unter den gegebenen Verhältnissen die Arbeitstätigkeit des Landtages sicherzustellen.

Teheran in der Gewalt der Rebellen.

Nachdem die Kämpfe zwischen den persischen Nationalisten und den Truppen des Schahs in den letzten Tagen in der Nähe von Teheran mit wechselndem Erfolge hin- und hergewogt hatten, scheint jetzt die Entscheidung gefallen zu sein. Ganz überraschend kommt nämlich die Meldung, daß die persischen Rebellen im Besitz der Hauptstadt sind. Es wird gemeldet:

Teheran, 18. Juli. Die Nationalisten sind um 5 Uhr morgens durch drei Tore in die Stadt eingedrungen. Die Kosaken halten einen Platz in der Mitte besetzt. In den Straßen wird bestig gekämpft. Man glaubt, daß der Schah in einer ausländischen Gesandtschaft Zuflucht suchen wird.

Teheran, 18. Juli. Der nördliche Teil der Stadt ist vollständig in den Händen der Nationalisten, welche dort patrouillieren und ungeordnet Ordnung halten.

Wenn die Nationalisten sich so schnell in den Besitz Teherans gesetzt haben, so kann der Widerstand der Regierungstruppen nur sehr geringfügig gewesen sein. Und es wird nicht überraschen, wenn auch die Kosaken des Schahs ihn jetzt verlassen. Nach einer Londoner Meldung sollen die Nationalisten auch den gesamten Telegraphenverkehr kontrollieren.

Aus Stadt und Land.

Mitteilungen aus dem Kreisreise für diese Rubrik nehmen wir jederzeit dankbar entgegen.

Wilsdruff, den 14. Juli.

— Eine Ausführungsbestimmung zum Wahlgesetz wird nachträglich noch von dem amtlichen „Dresd. Journ.“ veröffentlicht. Danach ist bei der Aufstellung der Landtagswahllisten in Spalte 5 des Formulars, das als Beilage A der Ausführungsverordnung vom 7. Mai dieses Jahres beigegeben ist, der Stand oder das Gewerbe des Wahlberechtigten so einzutragen, daß kein Zweifel darüber möglich ist, ob es sich um eine selbstständige Person, um einen Angestellten im Sinne von § 11 A, b des Wahlgesetzes oder um einen Arbeiter handelt. Es darf also beispielsweise der Eintrag nicht bloß lauten „Schneider“, sondern entweder „Schneidemeister“, oder „Schneidergeselle“; ein Handlungsgehilfe darf nicht als Kaufmann bezeichnet werden.

— Zur Reichstagswahl in Stolberg-Schneeberg. Als Kandidat der Ordnungspartei für die Reichstagswahl im 19. sächsischen Wahlkreise Stolberg-Schneeberg ist Schuldirektor Vorwerk in Unterschneeberg aufgestellt worden. Er gehört der national-liberalen Partei an.

— Das königliche Ministerium des Innern hat den amtlichen Handelsvertretungen Abdrücke eines **Nachweises von Käufern ausländischer Waren in New-York und anderen Haupthandelsplätzen der Vereinigten Staaten von Nordamerika** zugehen lassen. Das Verzeichnis, das fortlaufend ergänzt werden soll, liegt auch in der Kanzlei der Handelskammer Dresden, Oststra.-Allee 9, zur Einsichtnahme aus.

— Vom Kolonialwirtschaftlichen Komitee in Berlin, Unter den Linden 43, wird jährlich ein **Kolonial-Handels-Adressbuch** herausgegeben, das im Buchhandel zum Preise von 2,50 Mk. erhältlich ist. Der Staatssekretär des Reichs-Kolonialamts weist neuerdings in einem Rundschreiben an die deutschen Handelskammern auf dieses Buch hin, das bei seinem umfassenden Inhalt und bei der stetigen Bedeutung der Kolonialwirtschaft

noch keine entsprechende Verbreitung in den Kreisen von Handel und Gewerbe gefunden habe. Gerade die kleineren Kaufleute und Fabrikanten würden aus dem Buche manche Anregung schöpfen und Ausgaben entnehmen können, die gegenwärtig noch so oft zum Gegenstand besonderer Anfragen bei den Behörden gemacht werden. Das Adressbuch kann auch in der Kanzlei der Handelskammer Dresden, Oststra.-Allee 9, eingesehen werden.

Der 22. Verbandstag des Sächsischen

Junngewerbandes, dessen große Tagungen zu einem vaterländischen Handwerkerparlamente geworden sind, nahm am Sonntag in Riesa unter zahlreicher Teilnahme von Vertretern der verschiedensten Handwerke aus dem ganzen Lande seinen Anfang. Auch die sämtlichen sächsischen Gewerbestämmen haben ihre Vorsitzenden und Syndici zu der wichtigen Tagung entsandt und auch Abordnungen staatlicher und kommunaler Behörden wurden hierzu erwartet. Dem vom Verbandsvorstande erstatteten Bericht über das letztverlossene Geschäftsjahr war zu entnehmen, daß die Vermehrung der nur für Sachsen errichteten Fachinnungsverbände, der Arbeitgeberverbände, der wirtschaftlichen und sonstigen Vereinigungen noch immer andauerte, obwohl der allgemeine sächsische Junngewerband, der naturgemäß in gewissem Sinne durch die Sonderverbände leiden muß, schon vor Jahren viele der Angelegenheiten verfolgt hat, die jetzt Programmnummern neuerlicher Vereinigungen bilden und von der großen Menge als Neuheit aufgenommen werden. Im Anschlusse an diese Feststellung sagt der Bericht wörtlich: „Während des über zwanzigjährigen Bestehens des Sächsischen Junngewerbandes sind dem nolebenden Handwerk und Gewerbe schon oft Helfer zur Seite getreten, die aber meist den vielen Verpflichtungen nur wenige Taten folgen ließen und Handwerk und Gewerbe mühen sich dann immer wieder auf die eigene Kraft verlassen. Und warum auch nicht: das Handwerk ist, wenn es als geschlossenes Ganzes auftritt, stark genug, um seine eigenen Wege zu gehen, um seine Interessen zu verfolgen.“ Unter den mehr als 200 Eingängen des Verbandes im abgelaufenen Jahre befand sich auch ein Bescheid des königl. Ministeriums des Innern an den vom geschäftsführenden Vorstande einberufenen Antrag, die Kinderarbeiten in den Besserungsanstalten betreffend. In dem Bescheid wird zunächst mitgeteilt, daß das Ministerium beschlossen hat, dem ausgesprochenen Wunsche, die Kinderarbeit in den Besserungsanstalten möchte unter den gleichen gesetzlichen Beschränkungen erfolgen, wie in den freien Betrieben, soweit als tunlich zu erfüllen. Es ist daher angeordnet worden, daß die Beschäftigung der Jünglinge in der hierbei in Betracht kommenden Landesergiehungsanstalt für stillos geführte Kinder zu Braun-sdorf mit Bürstenmacherarbeiten auf längstens drei Stunden am Tage beschränkt wird. Ferner bringt der Bericht Mitteilungen über den Versuch der Errichtung einer freiwilligen Altersunterstützungs-kasse für selbstständige Handwerker. In einer Umfrage ist festgestellt worden, daß unter den sächsischen Handwerkern Stimmung für eine solche Selbsthilfe vorhanden ist. Auch sonst hat der Verbandsvorstand Material gesammelt und aufklärend in dieser Sache gearbeitet. Spruchreif ist die Frage gegenwärtig allerdings noch nicht. Weiter beschäftigt sich der Junngewerband mit der Bekämpfung des sogenannten Pfuscheriums und fortgesetzter Arbeit zur Hebung des Handwerks. Besonders dankbar wird am Schlusse des Berichtes der Förderung des Handwerks durch die Regierung, die Gewerbestämmen und die vaterländischen Zeitungen gedacht.

— **Auszeichnung.** Aus Anlaß der Jahrhundertfeier des Landgenarmen-Korps wurde dem hiesigen Brigadier Herrn Gerber das Ehrenkreuz mit der Krone verliehen.

— **Wetterausichten für morgen:** Südwestwind, heiter, warm, trocken. — Luftwärme heute mittag: + 21° C.

— Ein auf einem benachbarten Rittergute von **Rossen** in Stellung befindlicher Schweizer kam am Sonntag in Haft, weil er am 29. v. M. in Gemeinschaft

Auf dunklen Wegen.

Roman von G. Wagner.

Fortsetzung aus der Beilage. Nachdruck verboten.
in den Bergen aufsuchen. Ich habe seit Deiner Ankunft in England noch nichts weiter von Dir gehört. Mein Vate geht an jedem Tage, an dem das Post-Dampfschiff ankommt, nach Athen. Adressiere Deine Briefe an mich wie bisher und ich werde sie erhalten, wo ich auch bin. Sei auf Deiner Hut, mein Kind, und bedenke, wie viel von Deiner Vorsicht und Verschwiegenheit abhängt. Du wirst Dich erinnern, daß, als ich auf dem Quai am Piräus stand, mich zwei Engländer anredeten, die ich für Touristen hielt. Gestern abend traf ich einen dieser Engländer bei den Ruinen unserer Villa. Er fragte die alte Aminka aus, welche unter den Trümmern nach geschmolzenem Silber suchte. Als ich kam redete er mich an und erkundigte sich nach Spiridion, welcher, nebenbei bemerkt, aus dem Gefängnis entsprungen und wieder der Särden des Landes und besonders der Reisenden ist. Ich beantwortete die Fragen des Fremden, bot ihm aber keine Bewirtung an und er ging wieder. Die alte Aminka sagte mir, daß er sich sehr angelegentlich nach mir erkundigt habe. Es mag nur Einbildung sein, die mich in jedem Reisenden einen Spion erblicken läßt und in diesem besonders einen Menschen, den ich meiden muß; aber ich sehe mich veranlaßt, jetzt mehr als je auf meiner Hut zu sein.

Es folgten einige weitere Auslassungen, welche eine hoffnungsvollere Stimmung andeuten sollten; aber Alexa erkannte doch, wie sehr ihr Vater sie entbehre und wie unerträglich ihm das Alleinsein war.

Sie las den Brief noch einmal, dann zündete sie eine Wachskerze an, hielt den Brief über die Flamme und verbrannte ihn zu Asche.

Sie hielt die Kerze noch in der Hand, als nach flüchtigem Klopfen und ohne auf den Ruf: „Gereint!“ gewartet zu haben, Lady Markham eintrat. Ihre kalten, misstrauischen Augen gewahrten die Erregung des Mädchens und sie vermutete sofort, welches Schicksal der Brief erfahren hatte.

„Ich bitte um Entschuldigung, Miß Strange,“ sagte sie, „wegen meines unzeremoniellen Eintritts; aber ich war so besorgt um Sie, daß Sie sich so einsam fühlen möchten und dann wollte ich mich auch erkundigen, ob Ihr Vater wohl ist und ob Sie gute Nachrichten erhalten haben. Wie, Sie haben Ihren Brief verbrannt?“

Alexa erblöte leicht. Sie setzte den Beuchter auf den Tisch, auf welchem noch die Asche als Ueberreste des Briefes lag.

„Wollen Sie sich setzen, Lady Markham,“ sagte sie kalt. „Ich danke. Nur Teilnahme trieb mich zu Ihnen. Haben Sie gute Nachrichten erhalten?“ und sie sah Alexa forschend an.

„Mein Vater war ganz wohl, als er den Brief schrieb.“
„Wie verschieden sind doch die Menschen. Ich hielt die Briefe sehr in Ehren, die mein Vater mir nach dem Pensionat schickte. Ich versichere Ihnen, ich habe sie noch alle, mit einem roten Band zusammengebunden. Ich würde lieber alles entbehren, als die lieben Andenken an die Vergangenheit zerstören. Es mag sein, daß ich etwas sentimental bin, Miß Strange. Junge Mädchen in den jetzigen Tagen vernichten ihres Vaters Briefe gleich, nachdem sie sie flüchtig gelesen haben, wie es scheint. Es hat fast den Anschein, als ob Sie fürchteten, den Brief zu behalten.“

Der höhnische Ausdruck ihres Antlitzes, welcher die letzten Worte begleitete, machte Alexa erzittern. Wäre bisher noch ein Zweifel in ihr gewesen, so wurde es ihr jetzt zur Gewißheit, daß sie in Lady Markham eine b

erbitterte Feindin besaß. Sie begriff deren kleinliche Mißgunst und Eifersucht und hielt es nicht für unmöglich, daß es derselben gelingen möge, Lady Wolga gegen sie einzunehmen und sie aus diesem Hause zu verdrängen.

Sie hielt es für ein Glück, daß ihr eine Zuflucht in Mont Heron angeboten war. Ein längerer Aufenthalt in dem Schlosse ihrer Ahnen würde ihre Mission begünstigen; aber der Gedanke der Trennung von ihrer Mutter bereitete ihr neues Weh. Sie war nach Cluffebourne gekommen, mit einem Gefühl von Abneigung und Zorn gegen ihre Mutter und das Zusammenleben mit derselben hatte in wenigen Tagen diese widerstrebenden Gefühle in die innigste kindliche Zuneigung und Liebe verwandelt. Es war ihr daher ein peinlicher Gedanke, möglicherweise von ihrer Mutter im Zorn und Mißtrauen gegen sie zu scheiden.

Lady Markham würde viel darum gegeben haben, hätte sie Alexas Gedanken erraten können. Ihr Gesicht verfinsterte sich, als Alexa ihre beleidigenden Worte unbeantwortet ließ.

„Lady Wolga ist in ihrem Boudoir,“ sagte sie. „Ich sah sie aus dem Bibliothekszimmer kommen und glaube, sie hat schon auf Sie gewartet, Miß Strange. Beim Lesen Ihres Briefes haben Sie wahrscheinlich Ihre Pflanz als Gesellschafterin vergessen.“

„Ich habe sie nicht vergessen,“ erwiderte Alexa, ihre Erbitterung beherrschend, „aber Lady Wolga hat mich auf eine halbe Stunde beurlaubt und die Zeit ist noch nicht verfloßen.“

„Dann will ich Sie allein lassen, Miß Strange,“ bemerkte Lady Markham. „Mein Besuch war ein durchaus freundschaftlicher; Sie müssen nun auch einmal ei mir vorsprechen, wenn Sie Zeit haben.“

(Fortsetzung folgt.)

mit zwei anderen Kollegen bei Berlin einen polnischen Arbeiter in so roher Weise geschlagen hatte, daß derselbe auf dem Transporte nach dem Krankenhaus verstarb. Der Verhaftete war erst vor kurzem nach Verbüßung einer längeren Freiheitsstrafe aus dem Gefängnis entlassen worden und hatte seine letzte Stellung seit einigen Tagen angetreten.

Am Montag nachmittag ereignete sich auf der Elbbrücke in Niederwartha ein entsetzlicher Unglücksfall. Arbeiter waren unterhalb der Gleite mit dem anstreichen der eisernen Brückenteile beschäftigt. Als dieselben nachmittags 4 Uhr Vesperpause machen wollten und auf der Brücke heraufsteigten, übersah der 20 jährige Arbeiter Herrmann aus Weitzsopp den heranbrausenden Coswiger Personenzug. Der junge Mann geriet augenblicklich unter die Räder des Zuges und konnte, trotzdem der Zugführer sofort anhält, nur noch schwerverletzt hervorgezogen werden. Dem Unglücklichen waren beide Beine oberhalb der Knie abgefahren. Das Zugpersonal nahm denselben mit nach Coswig, von wo aus er mit dem nächsten Zug dem landlichen Krankenhaus in Meißen zugeführt wurde. Er dürfte kaum mit dem Leben davon kommen.

In der **Niederwiesbühler** Kirschenhütte bei Meißen trug sich ein schwerer Unfall zu. Ein Knabe wollte sich Kirschen kaufen. Während der Kirschenpächter Krause diese einfüllte, machte sich der Junge mit dem scharf geladenen Gewehr des Pächters zu schaffen. Dieses entlud sich und die ganze Schrotladung fuhr Krause in die Oberkugel. Der Verunglückte mußte dem landlichen Krankenhaus zu Meißen zugeführt werden. Bekanntlich ist es den Kirschenpächtern erlaubt, Schrotschüsse auf die Vögel abzugeben, aber es dürfen nicht scharfe Schüsse sein. In der Regel werden aber gerade solche abgegeben, wohl aus dem Grunde, weil der Knall bei dem Scharfschusse stärker ist als bei einer Platzpatrone. In diesem Falle hat sich nun die unerlaubte Schiere bitter gerächt.

12. Gauturnfest des Mittelbeganens am 10. und 11. Juli in Radebeul.

Lachender Sonnenschein lag am Sonnabend über den herrlich gelegenen Festplatz (Sewiesen) als nach 4 Uhr nach beendeter Kampfrichterung der Schöckampf (d. i. Wettturnen in 3 vollständigen Übungsarten [Kugelstoßen 10 kg, 100 m Schnellant und Stadtwettprüfen] außerdem an 8 Geräten [am Red 1 Kie- und 1 Pflichtübung, an Pferd und Barren je 2 vorgeschriebene und 1 selbstgewählte Übung] sowie 1 vorgeschriebene Stabübung) seinen Anfang nahm. Prächtige Schwünge und mächtige Sprünge, kernige Stöße und peitschende Läufer konnte man beobachten, alles in allem, eine erhabende Einleitung zu einem solchen Feste. 1/7 Uhr abends war dieser friedliche Wettstreit, zu welchem sich 83 Turner aus allen Teilen des weitverbreiteten Gauces eingefunden hatten, beendet. 18 davon erreichten 100 und mehr Punkte und waren somit Sieger. (Verzeichnis siehe weiter unten.) Abends 7/9 Uhr begann im Festzelt (dasselbe sagte ungefähr 3000 Personen), welches Hilfsdirektor Stofsch-Sarrafani dem Turnverein Radebeul geschenktweise überlassen und welches auch am Festsonntag während des andauernden Regens recht gute Dienste leistete, durch Gauvertreter Schuldirector Mühlers kernige Ansprache eröffnet, die Begrüßungsfeier. Die sehr stark besuchte, in deren Mitte die Führung des ch-

malignen Gauvertreter's Rob. Richter-Meißen, stand, fand allgemeine Zustimmung und begeisterte Aufnahme, auch ließ die Durchführung derselben nichts zu wünschen übrig.

Sonntag vormittag 7 Uhr bis 11.40 Uhr war Vereinswettturnen, welches darin bestand, daß jeder mitturnende Verein erstens 2 der allgemeinen Stabübungen, die ausgelost waren, zu turnen hatte. Zweitens sollten die Vereine durch mehrere Riegen, d. h. soviel als sie zu stellen im Stande waren, zeigen, was auf der heimischen Turnstätte geübt und erprobt worden war. Trotz des heftigen Regenwetters, welches gegen 10 Uhr einsetzte, wurde wader bis zu Ende geturnt. Nachmittags 1 Uhr trat man zum Festzuge an. An demselben beteiligten sich ungefähr 90 Vereine mit gegen 50 Fahnen. Punkt 1/2 Uhr setzte sich derselbe in Bewegung und wurde ordnungsgemäß durchgeführt. Daran anschließend wurden von den 6 allgemeinen Stabübungen bei denkbar schlechtestem Wetter (es goß in Strömen) 3 derselben gezeigt. Die einen überwältigenden Anblick für die Zuschauer boten, zugleich aber auch ein bereichsreiches Resultat der Pflichterfüllung unserer Leitern gegenüber ablegten. Von 4 Uhr ab gingen die übrigen Vereine, die sich bisher an dem Wettbewerb noch nicht beteiligt hatten, daran, ihr Können zu zeigen. Schlag 1/6 Uhr hatten dieselben ihre Arbeit beendet und in den vorhandenen Unterkunftsräumen suchte man sich über das Mißgeschick, welches alle betroffen, zu trösten. Gegen 7 Uhr, nach kurzer, aber bedeutungsvoller Ansprache des Gauvertreter's wurde das Ergebnis des Wettkampfes verkündet. Es waren:

A. Im Sechskampf:

1. Sieger Hensel T.B. Dresden-Löbtau 135 1/2 P.
2. Sieger Paare T.B. Dresden-Strehlen 121 1/2 P.
3. Sieger Kraft Allg. T.B. Großenhain 119 P.
4. Sieger Abeling T.B. Deuben 113 1/2 P.
5. Sieger Werner T.B. Kötzschenbroda 113 P.
6. Sieger Rade T.B. Dresden-Strehlen 111 1/2 P.
7. Sieger Böhmer T.B. Niederzöbzig 110 P.
8. Sieger Stenzel Turngemeinde Birna 108 1/2 P.
9. Tappert T.B. Loschwitz 108 P.
10. Sieger Illgen Turngemeinde Birna 107 1/2 P.
11. Sieger Stoljnow T.B. „Guis Mats“ Dresden-Striesen 107 P.
12. Sieger Schramm T.B. „Jahn“ Mügeln 105 1/2 P.
13. Sieger Vogt T.B. Loschwitz 104 P.
14. Sieger Förster Allg. T.B. Großenhain 103 1/2 P.
15. Sieger Drache T.B. Dresden-Löbtau 102 1/2 P.
16. Sieger Bach T.B. Radeberg 102 1/2 P.
17. Sieger Schneider T.B. Loschwitz 101 P.
18. Sieger Santsch T.B. Radebeul.

B. Vereinswettturnen:

1. Rang (13 Vereine)
 1. T.B. „Jahn“ Radeberg 44.01 P.
 2. Allg. T.B. Großenhain 43.12 P.
 3. T.B. „Jahn“ Mügeln 42.82 P.
 4. T.B. „Guis Mats“ Dr.-Striesen 42.80 P.
 5. T.B. Dohna 42.33 P.
 6. T.B. „Vorwärts“ Rabenau 41.90 P.
 7. T.B. „Soyonia“ Unterweitzig 40.68 P.
 8. T.B. Coswig a. Elbe 40.61 P.
 9. T.B. Bachau 40.60 P.
 10. T.B. Nauendorf 40.39 P.
 11. Männer-T.B. Dr.-Viehsich 40.19 P.
 12. T.B. „Germania“ Quinsberg 40.14 P.
 13. „Germania“ Weitzsopp 40.13 P.
2. Rang (25 Vereine)
 1. T.B. Deuben 39.95 P.
 2. T.B. „Jahn“-Somersdorf 39.91 P.
 3. T.B. Dresden-Löbtau 39.69 P.
 4. T.B. „Gut Heil“-Kloßsche 39.60 P.
 5. T.B. Eursch 39.56 P.
 6. T.B. Loschwitz 39.48 P.
 7. T.B. Zitzschewitz 39.35 P.
 8. T.B. Döhlen 39.07 P.
 9. T.B. Vog-

10. T.B. Niederzöbzig 38.99 P.
11. T.B. Rabenau 38.98 P.
12. T.B. „Jahn“-Birna 38.84 P.
13. T.B. Loschwitz 38.84 P.
14. T.B. Dresden-Strehlen 38.55 P.
15. T.B. Postschappel 38.52 P.
16. Männer-T.Berein Tharandt 38.38 P.
17. T.B. Briesnitz 38.11 P.
18. T.B. Leubitz-Neufra 37.82 P.
19. T.B. Weitzer Tisch 37.76 P.
20. T.B. „Jahn“-Dippoldiswalde 37.66 P.
21. Allg. T.B. Dresden-Viehsich 37.61 P.
22. M.-T.B. Weinböhla 37.52 P.
23. „Wettin“-Dresden-Neuburg 37.05 P.
24. T.B. Meißen 37.00 P.
25. T.B. Radebeul 36.79 P.

3. Rang (20 Vereine)

1. T.B. Leppersdorf 36.58 P.
2. T.B. Zomnitz 36.15 P.
3. T.B. Dresden-Trachenberge 36.10 P.
4. T.B. Birnaer T.-Gemeinde 35.99 P.
5. T.B. Klein-Bischowitz 35.52 P.
6. T.B. „Jahn“-Weitzig 35.45 P.
7. T.B. Arnsdorf 35.36 P.
8. T.B. Langenbrück 35.35 P.
9. T.B. Seifersdorf bei Radeberg 35.29 P.
10. T.B. Coswig 35.24 P.
11. T.B. Kesselsdorf 34.89 P.
12. T.B. Niederzöbzig 34.88 P.
13. „Jahn“ Dresden-Gotta 34.81 P.
14. „Gut Heil“-Poppert 34.76 P.
15. „Eigentranz“-Klein-Bolmsdorf 34.61 P.
16. „Frisch auf“-Oberzöbzig 34.49 P.
17. T.B. Groß-Germansdorf 34.09 P.
18. T.B. Dippoldiswalde 33.34 P.
19. T.B. Struppen voranschicklich auch Sieger. T.B. Radeberg 33.55 P. auf dem Wettbewerb.

Lezte Telegramme.

Berlin, 14. Juli. Zum Reichskanzler wurde heute der Staatssekretär des Reichsamts des Innern von Bethmann-Sollweg ernannt.

Rätsel-Gcke.

Zahlendiamant.

1	2	3	4	5	6	7
8	2	6				
1	2	3	3	5		
1	2	3	4	5	6	7
6	2	5	9	5		
5	6	2				
7						

Lösung folgt in nächster Nummer.

Auflösung der Stotaufgabe aus voriger Nummer:

Kartenverteilung:

V a bB, aA, 10, D, 9; cA, K, 9, 7.
M aK, 8, 7; b9, 8, 7; c10, D, 8; d9.
H c dB, bA, 10, K, D; dA, D, 8, 7.

Staf: d10, K.

1. V aB, d9, dB (+ 4)
2. V bB, b7, cB (+ 4)
3. V aA, a7, d7 (+ 11)
4. V a10, a8, d8 (+ 10)
5. V cA, c8, bD (+ 14)
6. V a9, aK, bA (- 15)
7. M b9, . . .

Der Spieler bekommt keinen Stich mehr. Mit den 14 Augen des Staf hat er also nur 57 erreicht. Bei anderem Spiel erhält der Spieler noch weniger.

Kirchennachrichten

Wilsdruff.

Freitag, den 16. Juli.

Vorm. 9 Uhr Beichte und Feier des heiligen Abendmahls.

Zum Schützenfest empfiehlt Berthold Wilhelm

Bengalische Flammen,

rot und grün brennend.

Zum Schützenfest empfiehlt Berthold Wilhelm

Stets richtige Zeit!

Für 1 Mk. 50 Pf. wird jede, auch die älteste Uhr, genau gangbar gemacht u. repariert. Westphalensche Garantie für richtige Zeitstellung. Jede Uhr wird außerdem gratis wie neu aufpoliert. Neue Federn, bester Qualität 75 Pf. Uhrzeiger, blau u. verguldet 10 Pf. Uhrzeiger, schwarz geschliffen 10 Pf. Brillen- u. Klemmergläser, nach franz. Vorschr., jeil. Glas 25 Pf. Gold- u. opt. Waeren werden dauerhaft repariert u. wie neu hergestellt; an Sprechapparaten werden alle Reparaturen fachgemäß hergestellt. Umtausch abgesperrter Platten jederzeit.

Hermann Jyrch
Potschappel
Tharandter Str. 5, Nähe Marktplatz

Stärke
Zehnhundertplatt,
doppeltstellig bedruckt, festem
2 Staff pro Stück.

Brennabor.

Preisverzeichniss
kostenlos.

bietet größte Sicherheit,
besitzt spielend leichten
Lauf und besitzt durch
seine Eigenart.



Vertreter: Arthur Fuchs, Wilsdruff, Markt.

Kaffee!

Da vom 1. August ab eine Zollerhöhung auf Kaffee vom Reichstag beschlossen worden ist, empfehle ich meiner verehrten Kundschafft, sich noch recht reichlich zu den jetzigen billigen Preisen zu versorgen.

Für jede Haushaltung sind 20 Pfund steuerfrei.
Meine gerösteten Kaffees von 100 bis 200 Pfg. pro Pfund bieten im Geschmack, Aroma und Ergiebigkeit das Beste, was geboten werden kann.

Ganz besonders mit meiner

Kaffee-Spezial-Mischung ≡ Marke „Triumph“ ≡

a Pfund 120 Pfg.

bitte ich, sich recht reichlich zu versorgen, da diese Mischung nach dem 1. August 1,30 Mk. kostet.

Mein großes Lager in rohen Kaffees empfehle ich einer geneigten Beachtung. Die Kaffees werden zu billigsten Preisen abgegeben.

Alfred Pietzsch.

Kaffee!

Schnittbock-Fleisch
empfiehlt

Wulle, schwarzweiß, zu verkaufen
Raufbach Nr. 4.



Am Donnerstag, d. 15. d. Mts., ab stelle ich wieder eine große Auswahl

vorzüglicher Milk-Kühe,

beste Qualität, hochtragend und frischmelkend, zu bekannt soliden Preisen und kulantesten Bedingungen bei mir zum Verkauf.
Gainsberg.
E. Kästner.
Telephon 96.

Pianino

(für Birte passend), kreuzsait., schöner Ton, gut erhalten, billig zu verkaufen Potschappel, äußere Burgwarstraße 107 B (Gaststätte Bankrotte).

Kräftige Strohseile,
8-10 Pfd. schwer, empfiehlt trotz hoher Schnittstropfpreise noch mit 48 Pfg. per Schoß Bezirksanstalt Waldenhütten (Sa.).

Zwei mittlere Wohnungen

im Preise bis zu 250 Mark von Beamten per 1. Okt. gesucht. Gest. Off. an Otto Raff, Dresden-Löbtau, Bünauftr. 47, II.

Eine Wohnung

(Stube, Kammer, Küche und Zubehör), 1. Oktober beziehbar, zu vermieten in Grumbach Nr. 18.

Sine hochtragende Kuh
und eine neumelkende sind zu verkaufen Weitzsopp Gut Nr. 5.

Das Schützenfest zu Wilsdruff

findet

Sonntag und Montag, den 18. und 19. Juli

statt, wozu ein geehrtes hiesiges und auswärtiges Publikum hierdurch ganz ergebenst eingeladen wird. Für Volksbelustigung aller Art ist auf dem Festplatze genügend Sorge getragen worden.

Das Direktorium der privil. Schützengesellschaft.

Berthold Wilhelm

vorm. Bruno Gerlach
Am Markt Am Markt
Kollektion der Kgl. Sächs. Landes-Lotterie

empfiehlt billigt
Himbeersaft
in Flaschen M. —.50, 1.—, 1.40
Zitronensaft
in Flaschen M. —.30, —.50, 1.—
Erdbeersaft
in Flaschen M. 1.50
Limetta
in Flaschen M. —.50, —.75, 1.—, 1.25.

Zum Aufsetzen:

rein abgelagerte
Kornbranntweine
pa. rectific. Spiritus
pa. Kornspiritus
Rum, Arak, Kognak
in 1/2 und 1/4 Flaschen
H. Tafel-Liköre
in 1/2 und 1/4 Flaschen;
ferner:
div. Oelfarben
festhaltend
für Fußböden, Fenster, Wagen etc.
sowie

Maler- u. Maurerfarben
div. Lacke
alle Sorten Pinsel
pa. Portland-Zement
in Säcken zu Fabrikpreisen
Karbolinum.

Zum Einsieden:

besten ungeblauten
Lompenzucker
zum billigsten Tagespreis
ff. Holland-Rafinade
in Spigen und Broten
ff. Tafel- und Einlege-Essig
rot.
Salzilpulver
u. w.

ff. Olivenöle
ff. Düsseldorfer Tafelsenf
ferner:
frische trockene Gemüse
in besten Qualitäten
und zu billigsten Preisen
ff. entölte Kakaos
lose und in 1/4 und 1/2 Pfd.-Paketen
in allen Preislagen

div. Schokoladen
v. Hartwig & Vogel, Behold & Kulhorn, Niedel & Engelmann.

Thee
lose und in Paketen
Bierkaltchalenspulver
u. w. u. w.

Berthold Wilhelm

vorm. Bruno Gerlach
Am Markt Am Markt
Kollektion der Kgl. Sächs. Landes-Lotterie.

Dienst-Ausgabe der privilegierten Schützengesellschaft Wilsdruff:

Donnerstag, den 15. Juli: Revue und Exerzieren, Stellung nachmittags 5 Uhr, Restaurant Tonhalle; abends Versammlung im Schützenhaus.
Sonabend, den 17. Juli: abends 1/8 Uhr Zapfenstreich, Stellung Restaurant „Stadt Dresden“.
Sonntag, den 18. Juli: früh 1/6 Uhr Revue, Stellung Café Heyne (vorm. Windhüttel); vormittags 10 Uhr Stellung der Wachtmannschaft Café Otto Giebert sen.; nachmittags 2 Uhr Stellung der Kompanie im Restaurant zum Transvaalburen, Abholen des Schützenkönigs, der Ehrengäste und Vereine vom Hotel weißer Adler nach der Festwiese und dem Schießsalon.
Das Königsfrühstück findet wie üblich um 11 Uhr statt.
Montag, den 19. Juli: vormittags 8 Uhr Abholen der Fahnen, Stellung Restaurant Wiche; 10 Uhr Rapport im Hotel weißer Adler; nachmittags 3 Uhr Auszug nach der Festwiese, Stellung Restaurant „Alte Post“; abends 7 Uhr Proklamation des neuen Schützenkönigs; 1/9 Uhr Einzug durch alle Straßen nach dem neuen Königshause.
Dienstag, den 20. Juli: nachmittags 6 Uhr Gewinnauszahlung im Restaurant Parkschänke.
Donnerstag, den 22. Juli: Königsabendbrot, Konzert und Ball im Schützenhaus, Anfang nachmittags 5 Uhr.
N.B. In diesen Festlichkeiten gibt es keine Entschuldigung. Aktive Mitglieder: Uniform und weiße Hose; passive Mitglieder: dunkler Anzug, hohes Hut
Das Kommando der privil. Schützengesellschaft.

Jederzeit

bieten meine täglich frisch gerösteten

Kaffee's

in Geschmack, Aroma und Ergiebigkeit

das Beste

à Pfund zu 1,00, 1,10, 1,20, 1,40, 1,60, 1,80 und 2,00 Mk.
in vorzüglichen Mischungen

Berthold Wilhelm vorm. Bruno Gerlach.
am Markt 103/4.

Auf Rittergut Steinbach bei Mohorn sind sofort

zwei Kutschpferde und mehrere Kutschwagen

zu verkaufen. Näheres durch Herrn Oekonomierat Wunderling auf Neutkirchen.

Wie wir schon zu wiederholten Malen bemerkten, werden die in unserer Offizin hergestellten und öffentlich angeschlagenen **Eisenbahn-Fahrpläne** in mutwilliger Weise beschädigt und abgerissen. Wir sichern demjenigen eine Belohnung zu, welcher uns einen solchen Missetäter namhaft machen kann, so dass wir in der Lage sind, gegen denselben strafrechtlich vorgehen zu können.

Die Expedition des „Wochenblatt für Wilsdruff“.

Statt besonderer Anzeige!

Dienstag früh 1/4 Uhr entschlief sanft und unerwartet unsere liebe Mutter, Großmutter, Schwester und Schwägerin

Frau Hulda Laura Seurich,
geb. Hempel,

im 63. Lebensjahr.

Ihr tiefsten Schmerz zeigen dies hierdurch an

Grumbach, den 18. Juli 1909

die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Donnerstag, nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Jungfrauenverein.

Donnerstag, den 16. Juli: Ausflug.

Kasino Herzogswalde.

Sonntag, den 18. Juli

Stiftungs-Ball.

D. V.

Saison- Ausverkauf!

Wegen vorgerückter Jahreszeit verkaufe ich folgende Artikel bedeutend billiger:

Damen-Jacketts

von 6 Mk. an.

Ein Posten
ältere Jacketts

früherer Wert ca. 10—15 Mk.

jetzt 2—3

Damen-Staubmäntel

von 7 Mk. an.

Damen-Blusen

bunte von 1,50 an.

Sonnenschirme

10 Prozent billiger.

Emil Glathe,

Wilsdruff.

Neue Vollheringe

u. neue saure Gurken

empfiehlt

Hugo Busch.

Pa. Riesenknörrich,

silbergr. Heidekorn,

Senfsaat

empfiehlt billigt

Kesselsdorf. P. Heinzmann.

Bleibe tren

ein jeder Käufer der allein echten

Stedenpferd-Teerschwefel-Seife

von Bergmann & Co., Radebeul

Schugmarke: Stedenpferd,

denn es ist die beste Seife gegen alle Haut-

unreinigkeiten und Hautausschläge,

wie Mitesser, Finnen, Flechten,

Blätchen, Rote des Gesichts etc.

à Stk. 50 Wfr. bei Paul Reich.

Scheitholz

à Meter 9 Mark frei Haus

empfiehlt

Louis Seidel, Bahnhof

Wilsdruff.

Kohlrabi, Blumenkohl

und **Salatpflanzen**

empfiehlt Aug. Zimmermann, Dandelsdärtnen.

Unterricht

im **Maschinensreiben u. Stenographie**

(Gabelsd., Neve- u. Sayfärzung) erteilt zu

mäßigem Honorar E. E. Werther, Mohorn.

Je nach Wunsch werden ein oder mehrere

Maschinenlehre erlernt. Vielfält. Unterricht

unter persönl. Leitung. Tages- u. Abendkursus

f. Damen u. Herren. Anmelde. resp. bez. An-

fragen werden höfl. jetzt erbeten. Beginn:

1. Sept. 1909.

Wochenblatt für Wilsdruff

Beilage zu Nr. 79.

Donnerstag, 15. Juli 1909.

Aus Sachsen.

Wilsdruff, den 14. Juli

Vor dem Landgericht in **Freiberg** hatte sich der 37 Jahre alte Zigarrenmacher Johann Richard Hausert aus Frankenberg wegen vollendeter und versuchter Erpressung und wegen Urkundenfälschung zu verantworten. Er hat eine Zeilang einer Singspielgesellschaft als Damenbarsteller angehört und wiederholt Leute, deren homosexuelle Veranlagung er kannte, beschuldigt, sich an ihm strafbar gemacht zu haben. Die der Anlage zugrunde liegenden Erpressungsveruche hat H. im März d. J. in Döhlen unternommen. Zuerst hatte er sich einen Schriftsetzer als Opfer ausersehen, dem er nach und nach 20 Mk. abnahm. Dann wandte er sich mit gleichen Beschuldigungen an einen Döhlener Handelsmann, aber ohne Erfolg. Das Gericht verurteilte den gemeingefährlichen Menschen zu 3 Jahren 6 Monaten Gefängnis und 5 Jahren Ehrenrechtsverlust.

Dem Gastwirt Steyer in **Döhlen** war von der Bahn unter dem 23. April mitgeteilt worden, daß eine Wagenladung Bier für ihn eingetroffen sei. Die Abholung verzögerte sich um einen Tag; um die Lagergebühr von 30 Pfg. zu ersparen, änderte er die Datum und machte aus dem 23. den 24. April. Die Veränderung wurde entdeckt und die Staatsanwaltschaft verständigt. Nun hörte sich wegen solcher Bagatelle der bisher unbestrafte Mann als Urkundenfälscher und wegen verübten Betrugs vor dem Chemnitzer Landgericht zu verantworten, das ihn zu der geringsten zulässigen Strafe von einer Woche Gefängnis verurteilte.

Eine neue Flugmaschine ist von dem Konstruktions-Bureau Seyboth, Baumann & Co. in **Zwickau** erfinden worden. Wie die „Zwickauer Zeitung“ von gut unterrichteter Seite erfährt, ist die neue Maschine von Sachverständigen außerordentlich günstig beurteilt worden. Mit dem Bau, der in Berlin vorgenommen werden soll, wird demnächst begonnen werden.

Wie aus **Grimmlitz** gemeldet wird, wurde der Rittergutsbesitzer Mummert auf Charthaus von einem Stutischer namens Hader, mit einem Messer in den Unterleib gestochen und schwer verletzt. Der Stutischer war betrunken und kehrte abends erst sehr spät heim. Deshalb von seinem Brotherrn zur Rede gestellt, ergriff Hader plötzlich sein Messer und stieß es Mummert in den Unterleib. Mummert mußte dem Kreiskrankenspital zu Zwickau zugeführt werden. Hader wurde verhaftet.

Ein 18jähriger Kommiss, der mit mehreren jungen Leuten nach der Tanzstube in **Meerane** noch eine Konditorei aufsuchte, fand in der Gartenlaube ein Leiching und legt mit diesem in dem Glauben, es sei nicht geladen, auf die 16 Jahre alte Tochter eines dortigen Barbiers und Zahntechnikers an. Die Waffe war jedoch geladen, und die Schrotladung flog dem jungen Mädchen ins Gesicht. Glücklicherweise konnten die Schrotkörner entfernt werden und auch das Augenlicht ist nach ärztlichem Ausspruch nicht gefährdet.

Schwer heimgejagt wurde in **Albersndorf** bei Löbau der Gutsbesitzer Euder. Er mußte nimmehr das vierte Pferd wegen Tollwutverdachts erschießen lassen.

In die Stallung des Gutsbesizers war vor einiger Zeit ein unbekannter, großer offenbar tollwutkranker Hund eingebracht, der die Pferde gebissen hat. Von einem der angestochten Tiere ist dann die Ehefrau, die sich in geeigneten Umständen befand, verletzt worden und trotz der in Berlin vorgenommenen Schutzimpfung gestorben.

Die Waidholungsstätte im Wetingrunde Döhlen.

Unweit der Stahlfabrik in Döhlen erhebt sich aus jungem Waldesgrün das frischrote Ziegeldach eines schmucken Landhauses, dessen hellfarbener Fachwerkgiebel in harmonischer Weise sich in das prächtige Gelände einschmiegt. Gewaltige Rauchschlöte zeugten uns eben noch von eifriger industrieller Tätigkeit. — Aber kaum eine Viertelstunde davon entfernt herrscht tiefer Waldesfriede in dem als letzte Schöpfung seiner amtschulmännlichen Tätigkeit Herr Geh. Rat Dr. Krug v. Nidda den Erholungsbedürftigen des Plauenischen Grundes eine traute Heimstatt in Gottes herrlicher Natur geschaffen hat, eine Stätte zur Kräftigung und Ruhe für die im Kampfe ums Dasein überanstrengten Menschen. Einen besseren Platz konnte der Verein zur Schaffung einer Waidholungsstätte im Plauenischen Grundes mit genanntem Herrn an der Spitze nicht wählen zur Verwirklichung seines Planes, als den am Eingange des naturreichen Wetingrundes befindlichen fischreichen Wald. Links von dem durch den Grund nach Weisig hinaufführenden breiten Fußwege liegt sie wie abgeschlossen von aller Welt; kein Lärm dringt nach ihr von dem industriereichen Grunde herüber, kein Rauch mischt sich in die herrliche Waldluft, obgleich unangenehm die Wolken aus den unzähligen Schornsteinen davor zum Himmel emporsteigen. Bei der geschützten Lage des Areals und in dieser Gegend wohl immer vorherrschenden westlichen Winden eine Belästigung durch Rauch völlig ausgeschlossen. Der Weg nach der Erholungsstätte ist nicht weit, er kann unter Jubelfestnahme der Straßenbahn selbst von schwächlichen Personen aus allen benachbarten Gegenden ohne große Mühe zurückgelegt werden. Gerade aus diesem Grunde ist die Wahl des Platzes eine überaus zweckmäßige zu nennen. Schon dicht hinter der Stahlfabrik beginnt die Natur das Bild durch eine prächtige Entwicklung zu erheben; der Lärm aus den über den ganzen Plauenischen Grund verstreuten gewerblichen Anlagen verliert sich mehr und mehr, und gleichsam eine neue Welt, von deren Existenz der Unergründliche keine Ahnung hatte, erschließt sich dem Besucher jener leider noch viel zu wenig bekannten, gottbegnadeten Gegend. Bald tritt aus üppigen Baumkronen das Dach des überaus freundlichen Unterkunftshauses hervor. Eine 1300 Meter lange geschmackvolle Einfriedigung grenzt die Anlagen nach außen hin ab, durch deren Errichtung einige sonst dem Fußverkehr dienende Waldwege eingezogen werden mußten. An der unteren Waldspitze befindet sich der Zugang, von dem aus nach allen Teilen des Waldes Bromenadengänge abzweigen. Für kräftigere Naturen führen solche nach dem allmählich ansteigenden Hochwald, für andere wieder gehen sie zu Tal oder halten sich in unbeschwerlicher Mittellage. Die

tes Buschwerk, sonnige Rasenplätzchen, äppige Schönungen und weicher Nadelboden laden allenthalben in dunklen Wechsel zur Ruhe ein. Außerdem ist für sie durch zwei große Liegehallen im Unterkunfts Hause noch besonders geforgt, sei es, daß das Wetter ungünstig ist, oder die Besucher zum selbständigen Verweilen im Freien zu schwach sich fühlen. Wie diese beiden Hallen, so ist das ganz im heimischen Landhausstile gehaltene Unterkunfts Haus äußerst praktisch gebaut. Errichtet wurde es nach dem Entwürfe des Architekten v. Mayenburg (Dresden) durch die Baufirma P. Richter (Dresden). Im Untergeschoß befinden sich, völlig frei nach außen, zwei für die Geschlechter getrennte Eßhallen, welche mit der Küche unmittelbar in Verbindung stehen. Darüber trifft man die erwähnten beiden Liegehallen, nach denen Treppenaufgänge führen. Von rückwärts gelangt man nach ihnen von ebener Erde aus, weil das Terrain ziemlich stark abfällt. Eine Hausverwalterwohnung, ein Pflegerinnenzimmer, geschützte Aufenthaltsräume für Männer und Frauen und einige ständig vermietbare Zimmer sind außerdem im Hause untergebracht, von dessen Vorderfront aus man einen überaus herrlichen Fernblick genießt. In seiner ganzen Breite liegt der dachbestandene Waidberg mit dem König-Albert-Denkmal bevor. Von seinem Rücken glüht der „Segen-Gottes-Schacht“ höher und darunter das freundliche Niederbäslitz mit dem dunklen Pöfswalde. Links vom „Wächter des Grundes“ kräftigt das Auge einabettet in grüne Fluren, Burg, Gittersee, Goshütz, Bilitz und Biedje, während im Hintergrund der Bismarkturm in Plauen am Horizont den Abschluß des Gesichtsbildes bildet. Wohlmeinend ist es für das Auge, über den zahllosen Stätten so überaus lebhafter Gewerbetätigkeit drüber wiederum so friedliche länderschaftlicher Schönheit zu schauen, an denen sich das Auge erlaben und das Gemüt stärken kann.

Als Verpflegungspreis ist 1 Mark für den Tag in Aussicht genommen. Die Benutzung der Erholungsstätte ist im übrigen frei. Die ganze Anlage soll noch bis zu den Ferien fertiggestellt werden. Wohl gibt's noch lüchlig zu tun bis dahin; immerhin dürfte es gelingen, sie wenigstens in der Hauptsache den Erholungsbedürftigen nutzbar machen zu können. Für später ist noch eine Waldschule anzulegen geplant, wodurch das Unternehmen eine bemerkenswerte vervollständigung erfahren wird zum Segen der Bewohner des Plauenischen Grundes.

Kurze Chronik.

Zum Tode verurteilt. Der Mennfahrer Breuer wurde vom Schwurgericht Trier wegen Ermordung des Rentiers Mattonet zum Tode und zum andauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte, mit Rücksicht auf seine gemeine Gesinnung bei Begehung der Tat und während seines Vorlebens, verurteilt.

Von Bienen überfallen. Auf dem Wege von Altendeg nach Ronken wurde ein Wagen mit drei Pferden von einem Schwarm Bienen überfallen. Die Pferde brachen unter den Angriffen des Schwarms zusammen und wälzten sich, vor Schmerzen wiehrend, am Boden. Ein Pferd ist auf der Stelle seinen Verletzungen

Auf dunklen Wegen.

46] Roman von E. Wagner.

Wachdruf verboten.

Ihr Vater?“ rief er.
Es lag so etwas Bedeutames in dem Ton, mit welchem er diese Worte sprach, daß Alexa zitterte. Konnte dieser Mann ihre Abstammung erraten? Hatte ihre Ähnlichkeit mit ihren Eltern Verdacht in ihm erweckt?
„Ist es denn etwas Besonderes, daß das Mädchen einen Vater hat?“ fragte Felice lachend.
„Wo wohnt ihr Vater, Felice?“ forschte Renard weiter.
„Wie neugierig Du bist, Pierre.“ sagte Felice. „Ich sehe, Mademoiselle hat Eindruck auf Dich gemacht.“
„Ich interessiere mich für sie wegen ihrer Ähnlichkeit mit den Derons. Sage mir, wo befindet sich ihr Vater?“
„Er lebt in Griechenland, glaube ich. Er hat schon viele Jahre dort gewohnt, aber Miß Strange ist eine Engländerin in jeder Beziehung. Es ist nach ihrem Aussehen darauf zu schließen, daß ihr Vater aus vornehmer Stande ist.“

Es trat ein längeres Schweigen ein. Der Wind wurde heftiger, das Toben des Meeres nahm zu. Die ersten Worte, welche Alexa wieder vernahm, betrafen einen anderen Gegenstand.

„Arme Nylady!“ seufzte Renard. „Ihr Los ist schwer gewesen. Meinst Du, daß sie Nylord heiraten wird, Felice?“

„Gewiß; sie wird ihn heiraten. Sie sind sogar schon verlobt, glaube ich; aber dies sage ich Dir nur im Vertrauen.“

„Nylady ist sehr reich und sie hat kein Kind; sie ist eines Herzogs Tochter und eines Herzogs Schwester und würde eine gute Partie selbst für Nylord sein. Wäre ihr Kind am Leben geblieben, würde Nylord heute ohne

Ansehen und ohne Vermögen sein. Dagegen wäre das Kind jetzt Marquise von Montheron. Ja, ja,“ fügte er hinzu, nachdenklich den Kopf wiegend, wenn Constance noch lebte! „Aber es blieb nicht am Leben!“

„Gewiß nicht?“
„Es erkrank im Mittelländischen Meer, wie ich hörte. Wir, Nylord und ich, waren zu jener Zeit in Nizza. Der kleine Marquise Tod machte damals großes Aufsehen. Der kleine Leichnam des Kindes wurde nach mehreren Tagen gefunden. Aber wie wurde noch festgestellt, daß es der Leichnam des Kindes war?“

„An dem Goldhaar und an anderen Merkmalen,“ erklärte Felice. „Die Kleider waren fast unkenntlich, das Gesicht war gänzlich unkenntlich. Aber es wurde nirgends ein anderes Kind vermisst und das gesunde mußte die kleine Marquise sein. Nylady erkannte sie, ebenso der Herzog, die Wärterin und ich.“

„Also konnte kein Zweifel sein. — Höre den Wind, Felice!“
Es trat wieder ein kurzes Schweigen ein, dann sagte Renard:

„Weißt Du, Felice, weshalb ich heute abend eigentlich hierher gekommen bin?“

„Jedenfalls, um meine Bekanntschaft zu erneuern.“
„Wir haben unsere Bekanntschaft über 18 Jahre erhalten Felice. Du hast Dich stets geweigert, Nylady zu verlassen; aber wenn sie Nylord heiratet, weshalb sollten wir uns nicht auch heiraten? Denke an die Besuche, die ich Dir während der 18 Jahre gemacht habe. Ich bin gekommen und gegangen, ohne daß Du mir eine sichere Hoffnung gemacht hättest und doch habe ich mich nie um ein anderes Mädchen gekümmert. Wenn ich wollte,“ fügte er stolz hinzu, „könnte ich eine Dame heiraten.“

Du Pierre! Es ist nicht schön, sich so zu brüsten.“
„Es ist die Wahrheit. Aber ich habe es vorgezogen, auf Dich zu warten. Doch länger will ich nicht warten; willst Du mich heiraten?“

„Ich habe mein Auskommen,“ sagte Felice vorsichtig. „Nylady ist stets großmütig gegen mich gewesen, so daß ich mir ein hübsches Einkommen erspart habe. Aber Du, Pierre, würdest es schon nach einem Jahre soweit gebracht haben, daß ich Mangel leiden müßte. Du gebrauchst viel Geld und ich kann nie einen Mann heiraten mit den Gewohnheiten eines Verschwenders und mit dem Einkommen eines Dieners. Das hat mir schon lange im Sinn gelegen und nun hast Du die Wahrheit.“

Renard lachte.
„Wenn Du mir früher diesen Grund Deines Zögerns gesagt hättest, würde ich ihn Dir schon längst aus dem Kopf getrieben haben,“ erklärte er. „Geld habe ich genug und ich habe es schon seit Jahren gehabt. Ich habe das Einkommen eines Gentlemans und kann mich also auch danach leiden. Ich habe ein hübsches Vermögen von meinem Onkel geerbt.“

„Von welchem Onkel? Ich kenne Deine Onkel, Pierre Renard; sie waren Pariser Schuhmacher und arm!“
„Es war der Großonkel meiner Mutter,“ sagte Renard rasch mit einiger Verwirrung. „Er war Kaufmann in Cayenne. Du hast ihn nicht gekannt. Er vermachte mir ein großes Vermögen und ich bin in der Lage, mir ein Gut in Frankreich kaufen zu können. Wir können vornehme Leute werden, Du und ich, Felice, wenn Du willst. Ich könnte eine jüngere und hübschere Frau heiraten, aber ich bin meiner alten Liebe treu. Nun, wollen wir uns heiraten? Du sollst ein Landhaus haben, sollst Gesellschaften geben und es soll Dir an nichts fehlen, was vornehme Damen bedürfen. Und deshalb

